



Paul wachte ausgeschlafen und in aller Frühe in seinem kleinen Dachzimmer auf. Er freute sich auf die Schule, sprang mit einem Satz aus dem Bett und zog die Vorhänge auf. Unten im Garten entdeckte er Klarinde, die schon auf war und ein Schild an ihren Baum hängte.

*Herzlichst willkommen, lieber Kuseng,
in meinem schönen Heim!*

Er ließ die Schultern hängen, als er an die Ereignisse des Vortags dachte. Zwar sagte er sich, dass es ihm allein darum ging, Klarindes Geheimnis zu bewahren, aber wenn er ganz ehrlich zu sich gewesen wäre, hätte er zugeben müssen, dass ihm auch etwas anderes zu schaffen machte.

Paul hatte immer Probleme damit gehabt, sich mit anderen Kindern anzufreunden. Es war viel schwieriger für ihn als komplizierte Gleichungen oder Prüfungen. Er hatte lange darauf gewartet, einen guten Freund zu finden, bevor Klarinde aufgetaucht war, und jetzt kam ein Verwandter von ihr zu Besuch. Die beiden würden sich bestimmt blendend verstehen – und er würde wieder ausgeschlossen sein. Das machte ihn traurig, aber aus irgendeinem Grund fand er nicht die richtigen Worte dafür. Alles, was er sagte, ließ ihn muffelig und schlecht gelaunt erscheinen.

Während er sich die Zähne putzte (genau zwei Minuten und dreiundvierzig Sekunden

lang), versuchte er, sich vorzustellen, wie Archibald war. *Er trägt bestimmt einen schäbigen, alten Umhang. Wahrscheinlich fuchtelt er ständig mit einem Zauberstab herum und benutzt wie Klarinde erfundene Wörter. Es würde mich nicht überraschen, wenn in seinen Haaren eine Familie Ohrwürmer wohnte – daran hätte sie sicher ihre helle Freude.*

Dann kam ihm gleich noch ein anderer Gedanke: *Was ist, wenn Klarinde ihren Cousin in die Schule mitnehmen will?* Oh nein! Paul schrubkte seine Zähne noch fester. Wie sollte er *das* Viktoria Stahl erklären? Sie war das hochnäsige Mädchen in der Klasse, eine meisterhafte Bäckerin und Klarindes größte Feindin. Ständig war sie darauf aus, ihn und Klarinde in irgendwelche Schwierigkeiten zu bringen.

Paul kämmte seine Haare glatt, bis sie glänzten. Ein ordentliches Aussehen war in der Maria-Makellos-Schule sehr wichtig. Ihm wurde schwer ums Herz bei der Vorstellung, in der Klasse zwischen Klarinde und ihrem Cousin zu sitzen – wie ein ordentlicher Belag zwischen zwei unordentlichen Sandwichhälften. Er wünschte sich, er hätte nie von Archibald Kuckuck gehört. Bekümmert knöpfte er seine schicke Jacke zu, setzte seinen Rucksack auf und verließ das Haus, um Klarinde abzuholen.

Als er in den Garten kam, merkte er sofort, dass die Vögel sich die allergrößte Mühe gaben, einen guten Eindruck zu machen. Normalerweise saßen sie im ganzen Baum verstreut, doch heute waren sie akkurat nebeneinander aufgereiht – wie Perlen auf einer Schnur. Und den frechsten Spatzen hatte Klarinde die Schnäbel zugebunden, damit sie Ruhe hielten.

Klarinde marschierte auf einem dicken Ast hin und her, musterte die Vögel und erteilte ihnen Befehle. Sie hatte ihren Hut mit Briefmarken und Federn geschmückt und versucht, ihre wilde Mähne mit Pfützenwasser zu glätten. Es hatte nicht funktioniert. Ihre Haare sahen schlimmer aus als jemals zuvor.

»Du siehst lächerlich aus«, sagte Paul. Vor lauter Ärger bekam er einen richtigen Knoten im Bauch. »Warum treibst du so einen Aufwand?«

»Ich erwarte nicht, dass ein kleiner Häusling wie du das begreift«, entgegnete Klarinde geziert und beförderte ein Eichhörnchen in den nächstgelegenen Busch. »Erstens gehört Archibald zur Familie, und jeder weiß, dass Blut dicker als Vanillesoße ist. Zweitens ist es so üblich: Hexen müssen vor anderen Hexen angeben. Es ist wichtig, das allerschönste Zuhause zu haben.«

»Das *allerschönste*? Dieses Wort gibt es gar nicht – und wo ich schon dabei bin: Warum redest du mit so einer komischen Stimme?« Paul kickte aufgebracht einen Stein zur Seite.

»Ich verstehe sowieso nicht, was so besonders an diesem Hexenjungen ist. Hoffentlich verdient er das ganze Tamtam überhaupt. Aber ich könnte wetten, dass er gar nicht auftaucht.«

»Hallihallo!« Die Gartentür quietschte, und eine fröhliche Stimme schallte ihnen entgegen. »Huhu! Ist jemand zu Hause?«





Ein neuer Freund?

Klarinde umklammerte die Träger ihrer Latzhose. »Da! Das ist er«, sagte sie mit großen leuchtenden Augen. »Er ist HIER! Mein Besuch ist endlich angekommen!« Als er das hörte, verlor Paul schlagartig allen Mumm und versteckte sich schüchtern hinter dem Walnussbaum.

Der Junge, der durch die Gartentür gekommen war, hielt auf Klarinde zu. Sträucher und Büsche wichen respektvoll auseinander und machten ihm den Weg durch das Dickicht frei. Überall, wohin er trat, schossen kleine Gänseblümchen und Veilchen aus dem Boden.

»Mein Kompliment, liebste Cousine Klarinde!«, rief er und winkte.

»Sei begrüßt, Archibald Kuckuck!«, schrie Klarinde, winkte zurück und sprang mit einem Satz vom Baum.

Zuerst sah es für Paul so aus, als wollten sie zusammen tanzen oder sich duellieren. Doch als sie aufeinander zugingen, bewegten sie sich sehr merkwürdig: so steif und ruckartig wie Marionetten. Sie verbeugten sich voreinander und berührten sich ganz sachte mit den Nasenspitzen. Dann hoben sie die Arme und verschränkten ihre ausgestreckten Hände.

»Gesegnet seien Himmel und Luft
und die Bienen natürlich auch,
gesegnet seien Vögel und Erde
und jeder Baum und jeder Strauch.
Gesegnet seien Feuer und Regen,
gesegnet seien wir alle beide,
gesegnet sei die Hexenkunst,

darauf leisten wir unsere Eide.«

»Meine Güte!«, rief Archibald nach der feierlichen Begrüßung. Er ließ Klarinde los, drehte sich voller Staunen im Kreis und betrachtete mit glänzenden Augen das riesige Laubdach über seinem Kopf. »Du hast wirklich ein prächtiges Zuhause! So ein mächtiger Baum, noch besser, als ich gehört habe, und deine Vögel sind äußerst wohlgeordnet und leise. Was für lange, bequeme Äste! Darf ich dir sagen, liebe Cousine Klarinde, dass dies wahrhaftig ein bemerkenswertes Exemplar einer *Juglans regia* ist.«

Klarinde blähte sich auf wie ein großer Popcornklumpen und strahlte. »Du darfst, lieber Archibald Kuckuck, vielen Dank! Ich will nicht prahlen, aber mein Baum ist der besteste Baum im Garten, in der ganzen Straße und auf der Welt. Wenn ich es recht bedenke, ist er der besteste Walnussbaum im ganzen Universum.« Sie drehte sich um. »Sag es ihm, Paul.«

»Paul?« Archibald sah sich verdutzt um. »Wer ist Paul?«

»Dieser kleine Dummerjan hier«, sagte Klarinde liebevoll und zog ihn hinter dem Baum hervor, »ist mein bestester Freund Paul. Begrüß meinen Cousin Archibald, Paul!«

Paul wusste nicht, was er sagen sollte – vor allem, weil Archibald ganz anders war, als er gedacht hatte. Er trug nämlich gar keinen alten Umhang und hatte auch keinen Zauberstab, und von Ohrwürmern fehlte jede Spur. Er trug nicht einmal einen spitzen Hut.